

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich 25 Rpf. Postzuschlag; durch die Post monatlich RM. 1,60 einschließlich 21 Rpf. Postzuschlag (Postgebühren) zuzüglich 30 Rpf. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und anderen Verkaufsstellen im Kreise.



Verleger: H. Reichelt, 10. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Dönhofsstraße 87. — Fernruf: 22 06 71. Adressen: Postfach Berlin W. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Reiches, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Das Sudetenland unter Zivilverwaltung Dankschreiben des Führers an den Oberbefehlshaber des Heeres

Brüchtesgaden, 20. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Befetzung des sudetenländischen Gebietes ist unter Einsatz von Teilen des Heeres, der Luftwaffe, der Polizei, der H-Verfügungstruppe, der H und SA. vollendet. Unter den Schutz der Wehrmacht gestellt, sind 3 1/2 Millionen deutscher Volksgenossen endgültig in das Reich zurückgeführt.

Ihre Betreuung übernimmt am 21. Oktober 1938 die Zivilverwaltung. Gleichzeitig entbinde ich Sie unter Anerkennung der verständnisvollen Mitwirkung aller Dienststellen von der Befugnis zur Ausübung der vollziehenden Gewalt.

Mit den sudetenländischen Volksgenossen danke das ganze deutsche Volk allen an der Befreiung des Sudetenlandes Beteiligten.

(gez.) Adolf Hitler.“

Briefwechsel Brauchitsch - Henlein

Generaloberst von Brauchitsch an Henlein

Berlin, 20. Oktober.

Der Oberbefehlshaber des Heeres richtete aus Anlass der Ubergabe der Verwaltung des sudetenländischen Gebietes an den Reichskommissar Konrad Henlein folgendes Schreiben:

Sehr geehrter Herr Reichskommissar!

Die Befetzung des sudetenländischen Gebietes ist nunmehr planmäßig vollendet. Die deutsche Wehrmacht hat Ihre sudetenländische Heimat unter den Schutz der deutschen Waffen gestellt. Damit ist der mir vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht erteilte Auftrag erfüllt. Der Führer hat mich auf meinen Antrag von der Verantwortung für die vorläufige Verwaltung des Sudetenlandes und der Betreuung seiner Bevölkerung mit Wirkung vom 20. Oktober 1938 entbunden. Diese Aufgabe geht demgemäß mit dem Ablauf des 20. Oktober in Ihre Hände über.

Ich wünsche Ihnen für Ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vollen Erfolg und hoffe zurecht, daß Ihre Heimat bald die schweren Folgen fremder Bedrückung überwinden möge.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskommissar, und allen sudetenländischen Volksgenossen meinen Dank zu sagen für die heraldische Aufnahme, die alle Kräfte in Ihrer Heimat gefunden haben.

Mein besonderer Dank gilt der sudetenländischen Partei, dem stets einsatzbereiten Freikorps und allen wackeren Männern, die sich der deutschen Wehrmacht selbstlos zur Verfügung gestellt haben. Ich bin überzeugt, daß unsere vertrauensvolle Zusammenarbeit sich auch künftighin bewähren wird.

Seit dem Führer!

gez. von Brauchitsch,

Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres.

Henleins Dank an Brauchitsch

Der Reichskommissar für die sudetenländischen Gebiete richtete in Beantwortung des Briefes des Oberbefehlshabers des Heeres aus Anlass der Ubergabe der Verwaltung der sudetenländischen Gebiete an diesen folgendes Schreiben:

Sehr geehrter Herr Generaloberst!

Der Führer hat die fremde Bedrückung von uns genommen. Unter Ihrem Oberbefehl haben die deutschen Truppen gemäß dem Auftrage des Führers und Reichsführers die Befreiung des sudetenländischen und seiner Heimat durchgeführt.

Ihre Truppen und Verwaltungsbehörden haben in vorbildlicher Weise und verständnisvoller Zusammenarbeit das sudetenländische Gebiet und in das größte Deutschland geleitet.

Mit Ablauf des 20. Oktober 1938 übertragen Sie mir die von Ihnen vorläufig ausgeübte Verwaltung der sudetenländischen Gebiete.

Ich habe nunmehr gemäß dem Auftrage des Führers und Reichsführers den Sudetenland zu einem starken und vollwertigen Glied des Reiches zu gestalten. Ich bin gewiß, daß mich hierbei das ganze sudetenländische Volk in alter Treue und Einsatzbereitschaft unterstützen wird.

Ihnen, sehr geehrter Herr Generaloberst, Ihren Truppen und Verwaltungsbehörden danke ich nochmals herzlich für die hohe Einsatzbereitschaft und die große Fürsorge bei der Befreiung unseres Gebietes. Meinem Danke schließt sich das ganze sudetenländische Volk an. Es hat diesen Dank nicht zuletzt durch die jubelnde und freudige Aufnahme der Soldaten des Führers bewiesen. Gleich Ihnen bin ich der festen Überzeugung, daß unsere Zusammenarbeit sich auch in Zukunft stets bewähren wird.

Seit Hitler!

gez. Konrad Henlein.

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 20. Oktober.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat anlässlich der Ubergabe der Verwaltung des sudetenländischen Gebietes folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die Aufgabe, die der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Heere gestellt hatte, ist mit dem heutigen Tage abgeschlossen.

Ich danke dem Heere für die in den letzten Monaten bewiesene Einsatzbereitschaft, Pfllichterfüllung, Haltung und Mannesaucht.

Unsere Arbeit gilt weiter dem Führer und dem Vaterlande.

Der Oberbefehlshaber des Heeres.

gez. von Brauchitsch, Generaloberst.

Kraftpostlinien der Deutschen Reichspost im Sudetengau

Berlin, 20. Oktober.

Unmittelbar nach der Befreiung des sudetenländischen Gebietes durch die Wehrmacht hat die Deutsche Reichspost auf Wunsch des Oberkommandos des Heeres etwa 120 Kraftpostlinien im Sudetengau eröffnet. Durch die Verlängerung der vielen bisher an der alten Reichsgrenze endenden Kraftpostlinien und die Schaffung neuer Verbindungen zwischen wichtigen Orten des Altreiches und des Sudetengaus ist ein Kraftpostnetz entstanden, das den Bewohnern und Besuchern des Sudetengaus rasche und billige Beförderungsmöglichkeiten bietet. Die fast auf allen Linien eingesetzten neuen Omnibusse werden gern benutzt. Neben der Personenbeförderung dienen sie zugleich der Beförderung von Postsendungen und helfen mit am Werk des Wiederaufbaues dieser nun endgültig mit dem Reich verbundenen Gebiete.

Ubergabe des J.-R. 61 an seinen Chef General von Epp

Winterberg, 20. Oktober.

Am Donnerstag fand die feierliche Ubergabe des Infanterie-Regiments 61 an den neuernannten Chef des Regiments, Reichsstatthalter General der Infanterie a. D. Ritter von Epp in Winterberg (Sächsischer Wald) statt.

Neuer Taifun über Tokio

Der gesamte Verkehr lamgelegt — Zehntausend Häuser unter Wasser.

Tokio, 21. Oktober.

Die Stadt Tokio und Umgebung wurde heute schon wieder von einem völlig unerwartet kommenden Taifun heimgesucht. Der Sturm raste mit 20 Meter Geschwindigkeit über die Hauptstadt hinweg. Bisher wurden bereits über 10 000 Häuser unter Wasser geleckt. Der gesamte Verkehr in der Stadt ist lahmgelegt und der Telephonbetrieb unterbrochen.

Nur vorher hätten die Polizeibehörden gerade die Verhafteten des Taifuns bekanntgegeben, der in der vorigen Woche über Südjapan tobte. Diese Unwetterkatastrophe hat 493 Tote und 592 Verletzte gefordert. 35 000 Menschen wurden obdachlos.

Militäraktion in Jerusalem noch nicht abgeschlossen

Jerusalem, 21. Oktober.

Die militärischen Maßnahmen in der Altstadt Jerusalems wurden auch am Donnerstag noch nicht abgeschlossen. Immer neue Verhaftete wurden abtransportiert. Das Besatzungsregiment weist an einzelnen Stellen noch Lücken auf. So verteilten sich im Bezirk der Omar-Moschee noch eine Anzahl von Freischützern. Die Zahl der durch das Militär geföteten Araber ist auf 19 gestiegen, die Zahl der Verwunden beträgt 25.

Die Engländer befürchten, daß die Araber durch die unterirdischen Gänge, die sich unter Jerusalem hinziehen, zu neuen Angriffen vorstoßen könnten. Diese Gänge sind den Engländern zum Teil unbekannt. Es wurde festgestellt, daß die Mehrzahl der gestützten Freischützer durch diese unterirdischen Zugänge entkommen ist. Die englischen Truppen drangen am Donnerstag vom Dorf Silwan bei Jerusalem aus durch einen dieser Geheimgänge vor und gelangten endlich an seiner Mündung im Gebiet des Tempelplatzes in der Altstadt Jerusalems ans Tageslicht.

Nachdem nunmehr alle Gewalt auf das Militär übergegangen ist, wird das Ausgangsverbot mit aller Strenge durchgeführt. Wasserleitungsleitungen, die bisher noch häufiger ausgebeugt wurden, werden kaum noch ausgefüllt.

Der Oberkommandierende befristete am Donnerstag zwei Todesurteile, die das Militärgericht gegen Araber gefällt hatte.

Bei dem Dorf Saffin nordwestlich von Tiberias kam es am Donnerstag zwischen einer Militärpatrouille und Freischützern zu einem Feuergefecht, bei dem fünf Araber getötet wurden.

3000 arabische Freischützer gefangen

London, 20. Oktober.

Wie die Abendblätter melden, hat der Palästina-Kommissar Sir Harold MacMichael die Enteignung der unbeweglichen Habe aller arabischen Flüchtlinge und politischen Flüchtlinge sowie die Vernichtung ihrer beweglichen Habe angeordnet, um ihren Kampfsitz zu brechen.

Die Maßnahme erstreckt sich insbesondere auch auf den Groß-Muffi, der sich zur Zeit als Flüchtling in Syrien befindet.

Nach Berichten aus Jaffa, Nabulus und anderen Städten sind dort genügend Truppen aufammengezogen, um sofort einen Großangriff nach dem Wulker von Jerusalem aufzunehmen. Während des Angriffs in Jerusalem sind nach Londoner Berichten rund 3000 Gefangene gemacht worden.

Kommunistische Partei auf tschechischem Gebiet verboten

Brag, 20. Oktober.

Mit dem heutigen Tage wurde die Tätigkeit der kommunistischen Partei der Tschecho-Slowakei im Lande Böhmen und Mähren-Schlesien befristet eingestellt. In Durchführung dieses Erlasses erfolgte auch die Einstellung der kommunistischen Tages- und der periodischen Presse.

Brag, 21. Oktober.

Wie die nationale Blatt „Morobit Bist“ meldet, werden die Emigranten in Arbeitswaganglagern untergebracht werden.

Amtliches

Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für Speisefartoffeln im Regierungsbezirk Potsdam für die Zeit vom 8. Oktober 1938 bis 31. August 1939

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger S. 291) ordne ich für den Bereich des Regierungsbezirks Potsdam folgendes an:

§ 1.

Für die Abgabe von Speisefartoffeln der Ernte 1938 in der Zeit vom 8. Oktober 1938 bis 31. August 1939 werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

| | Gemeinden im Kreise Teltow: | | | | | |
|--|---|------|---|------|---|------|
| | für die Zeit vom 8. 10. 38 bis 30. 11. 38 | | für die Zeit vom 1. 1. 39 bis 31. 1. 39 | | für die Zeit vom 1. 2. 39 bis 31. 8. 39 | |
| I. Für die Städte Potsdam sowie folgende Städte und Gemeinden im Kreise Teltow: | | | | | | |
| Wabelsberg, Blankenfelde, Dahlewitz, Drewitz, Eichwalde, Kleinmachnow, Königs Wusterhausen, Kummersdorf, Maslow, Schwerin, Stahnsdorf, Teltow, Tempin, Töpchin, Waltersdorf, Wildau, Wünsdorf, Zernsdorf, Zeuthen, Zossen; | | | | | | |
| A. Bei Abgabe von 50 kg aufwärts ab Hof oder Verkaufsstelle des Erzeugers: | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 2,15 | 2,25 | 2,35 | 2,45 | 2,60 | 2,75 |
| b) für gelbe Sorten | 2,45 | 2,55 | 2,65 | 2,75 | 2,90 | 3,05 |
| B. Bei Zufuhr von 50 kg aufwärts frei Wohnung oder Keller des Verbrauchers unmittelbar durch den Erzeuger: | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 2,55 | 2,65 | 2,75 | 2,85 | 3,00 | 3,15 |
| b) für gelbe Sorten | 2,85 | 2,95 | 3,05 | 3,15 | 3,30 | 3,45 |
| C. Bei Abgabe von mindestens 50 kg ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers (Großhändlers): | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 2,45 | 2,55 | 2,65 | 2,75 | 2,90 | 3,05 |
| b) für gelbe Sorten | 2,75 | 2,85 | 2,95 | 3,05 | 3,20 | 3,35 |
| D. Bei Zufuhr von 50 kg aufwärts frei Keller des Kleinverteilers: | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 2,55 | 2,65 | 2,75 | 2,85 | 3,00 | 3,15 |
| b) für gelbe Sorten | 2,85 | 2,95 | 3,05 | 3,15 | 3,30 | 3,45 |
| E. Bei Zufuhr von 50 kg aufwärts frei Keller bzw. Wohnung des Verbrauchers durch den Empfangsverteiler (Großhändler): | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 2,75 | 2,85 | 2,95 | 3,05 | 3,20 | 3,35 |
| b) für gelbe Sorten | 3,05 | 3,15 | 3,25 | 3,35 | 3,50 | 3,65 |
| F. Bei Abgabe von 50 kg aufwärts ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers: | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 2,75 | 2,85 | 2,95 | 3,05 | 3,20 | 3,35 |
| b) für gelbe Sorten | 3,05 | 3,15 | 3,25 | 3,35 | 3,50 | 3,65 |
| G. Bei Zufuhr von 50 kg aufwärts frei Keller bzw. Wohnung des Verbrauchers durch den Kleinverteiler: | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 2,85 | 2,95 | 3,05 | 3,15 | 3,30 | 3,45 |
| b) für gelbe Sorten | 3,15 | 3,25 | 3,35 | 3,45 | 3,60 | 3,75 |
| H. Bei Abgabe von 5 kg durch den Kleinverteiler oder Erzeuger für je 5 kg: | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 0,33 | 0,34 | 0,35 | 0,36 | 0,38 | 0,39 |
| b) für gelbe Sorten | 0,36 | 0,37 | 0,38 | 0,39 | 0,41 | 0,42 |

II. Für die Städte Brandenburg (Savel), Rathenow und Wittenberge: pp.

| III. Für die unter I und II nicht aufgeführten Städte und Gemeinden des Regierungsbezirks Potsdam: | | | | | | |
|--|------|------|------|------|------|------|
| A. Bei Abgabe von 50 kg aufwärts ab Hof oder Verkaufsstelle des Erzeugers: | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 2,15 | 2,25 | 2,35 | 2,45 | 2,60 | 2,75 |
| b) für gelbe Sorten | 2,45 | 2,55 | 2,65 | 2,75 | 2,90 | 3,05 |
| B. Bei Zufuhr von 50 kg aufwärts frei Keller bzw. Wohnung des Verbrauchers durch den Kleinverteiler oder Erzeuger: | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 2,50 | 2,60 | 2,70 | 2,80 | 2,95 | 3,10 |
| b) für gelbe Sorten | 2,80 | 2,90 | 3,00 | 3,10 | 3,25 | 3,40 |
| C. Bei Abgabe von 5 kg durch den Kleinverteiler oder Erzeuger für je 5 kg: | | | | | | |
| a) für weiße, rote und blaue Sorten | 0,31 | 0,32 | 0,33 | 0,34 | 0,36 | 0,37 |
| b) für gelbe Sorten | 0,34 | 0,35 | 0,36 | 0,37 | 0,39 | 0,40 |

IV. Die unter IA und IIIA genannten Preise sind Festpreise, die weder über- noch unterschritten werden dürfen; alle übrigen Preise sind Höchstpreise.

§ 2.

Die nach § 1 für gelbe Speisefartoffeln festgesetzten Höchstpreise können:

- a) für die Sorte „Julii“ (Nieren) bis zu 1.— RM. je 50 kg,
- b) für die Sorten „Frühe Hörner“ und „Lammzapfen“ (Rote Mäuse) bis zu 2.— RM. je 50 kg überschritten werden.

§ 3.

Ergeben sich beim Verkauf von Kartoffeln unter 5 kg Bruchteile von Reichspfennigen, so ist die Aufrundung auf den nächstfolgenden Reichspfennigbetrag zulässig.

§ 4.

Die Versandverteilerpreise betragen 0,20 RM. je 50 kg; sie darf weder über- noch unterschritten werden. Die Versandverteilerpreise sind in den festgesetzten Verbraucherhöchstpreisen enthalten.

§ 5.

Bei rutenweisem Verkauf von Kartoffeln und beim Selbstroben durch den Käufer werden durch den Kartoffelwirtschaftsverband Kurmark mit meiner Zustimmung Preise festgelegt. Anträge sind in jedem einzelnen Falle an den Kartoffelwirtschaftsverband Kurmark in Berlin NW 40, Mienstr. 10, zu richten.

§ 6.

Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften dieser Anordnung umgangen werden oder umgangen werden sollen.

§ 7.

Mer den Bestimmungen dieser Anordnung vorläufig oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Dabei kann die Einziehung des erzielten Entgelts und der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie die öffentliche Bekanntmachung des Urteils verfügt werden. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die nach der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 dafür zuständigen Stellen können:

- a) Ordnungsstrafen in unbegrenzter Höhe festsetzen;
- b) die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder auf Dauer verfügen oder die Weiterführung des Betriebes von Auflagen abhängig machen. Auch kann den schuldigen Einzelpersonen auf dem Gebiete, auf dem die Zuwiderhandlung erfolgt ist, jede Tätigkeit unterlagt oder die weitere Tätigkeit von Auflagen abhängig gemacht werden.

§ 8.

Diese Anordnung tritt am 8. Oktober 1938 in Kraft.
O. P. I — 6 — 6275/3811.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg,
Berlin, den 4. Oktober 1938.

Ausgangsweise veröffentlicht!

Landrat des Kreises Teltow, Dr. Jhnen.
A. II. 2440 An/Bo.

Für fernmündliche Rückfragen bei der Kreisverwaltung in
Anfrages- und Verkaufsstellen
muss stets die Rufnummer
21 91 11
gewählt werden.

Berlin, den 15. Oktober 1938.
Landrat des Kreises Teltow, Dr. Jhnen.

Wer ist hilfsbedürftig im Sinne des WSW?

(Schluß.)

In den Anordnungen zur Durchführung des Winterhilfswerkes heißt es, daß die WSW-Beauftragten mit den Grundrissen der Betreuung stets ergiebige Maßnahmen zu verbinden haben. Diese Forderung gehört zu den wichtigsten Merkmalen des Winterhilfswerkes. Sie kann nicht genug herausgestellt werden und ist für die Erkenntnis der sittlichen Bedeutung des Winterhilfswerkes unerlässlich. Die Hilfsbedürftigen sollen nicht nur wirtschaftlich unterstützt werden und sollen dabei diese Hilfeleistung nicht, wie es früher der Fall war, als eine Art reguläres Einkommen ansehen können, sondern sie sollen gerade durch die Betreuung dazu erzogen werden, all ihre Kräfte einzusetzen, daß sie möglichst bald wieder auf eigenen Füßen stehen können. Die Betreuung des WSW ist ein Mittel zur Selbsthilfe.

Von diesen Grundrissen sind auch die Richtlinien für die Betreuung einzelner Gruppen von Hilfsbedürftigen geleitet: So werden z. B. hilfsbedürftige Arbeiter, die bei Außenarbeiten beschäftigt sind und in Arbeitslagern untergebracht sind, im Rahmen der verfügbaren Mittel besonders mit Vorkaufsstellen bedacht.

Die in einer besonderen Notlage befindlichen Familienangehörigen von Soldaten, die ihre aktive Dienstpflicht ableisten und von Arbeitsmännern, die ihrer Arbeitspflicht genügen, gehören während der Dauer der Dienstzeit zum Kreis der Hilfsbedürftigen und werden im Rahmen der allgemeinen Richtlinien betreut.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene werden ebenfalls im Rahmen der allgemeinen Richtlinien betreut. Weswegen sie eine Zusatzrente, so ist die Hilfsbedürftigkeit ohne besondere Prüfung aus gegeben anzusehen.

Bei der Betreuung der Klein- und Sozialrentner ist zu berücksichtigen, daß es sich im wesentlichen um besonders hilfsbedürftige alte Leute handelt, die von sich allein nicht zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage

beitragen können und auf die Unterstützung des Staates und des Winterhilfswerkes angewiesen sind. Sie sind daher neben den üblichen Zuwendungen aus dem Winterhilfswerk besonders mit Vorkaufsstellen und Lebenspaketen zu unterstützen und bei Bekanntschaften unterhaltlicher Art bevorzugt zu berücksichtigen. Soweit sie infolge ihres Alters und ihrer Gebrechlichkeit nicht in der Lage sind, ihre Spenden bei den Verteilungstellen selbst abzuholen, sind ihnen die Spenden ins Haus zu bringen.

Ehrenamtliche WSW-Helfer, die im Sinne des WSW hilfsbedürftig sind, können neben den ordentlichen Zuwendungen in Anerkennung ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit Freiheiten erhalten.

Hilfsbedürftige Ausländer werden ohne Rücksicht auf Rasse und Nationalität betreut, wenn sie sich durch ihre Haltung und Einstellung gegenüber dem Deutschen Reich eine Unterstützung würdig erwiesen.

In diesem Zusammenhang ist auch besonders hinzuweisen auf die großartigen Unternehmungen, die das Winterhilfswerk 1938/39 den heimgekehrten sudeten-deutschen Volksgenossen gewähren wird. Bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes ist vom Führer mit Nachdruck auf dieses neue Aufgabengebiet des Winterhilfswerkes aufmerksam gemacht worden. Entschlossene Not gilt es hier lindern zu helfen. Das Winterhilfswerk steht hier an vorderster Front.

Aus den Grundrissen für die Betreuung für das Winterhilfswerk ergibt sich klar, daß nur würdige Hilfsbedürftige unterstützt werden sollen. Aus diesem Grunde ist bestimmt, daß die Hilfsbedürftigen, die sich durch ihre Lebensführung und durch egoistisches Verhalten einer Unterstützung aus Mitteln des WSW unwürdig erwiesen, zeitweise oder dauernd aus dem Kreis der Betreuten ausgeschlossen werden können. In diesem Fall ist dafür zu sorgen, daß unbedeutende Familienangehörige durch diesen Ausschluß nicht benachteiligt werden. Der Ausschluß kann auch wegen dauernd bewilliger Arbeitsverweigerung erfolgen.

Neuer Winterdienstanzug für die HJ.

Das Organisationsamt der Hitler-Jugend hat eine billige, gesunde und zweckmäßige Uniform für die Angehörigen der HJ geschaffen, die mit sofortiger Wirkung als neue Winteruniform eingeführt wird. Diese Uniform wird im wesentlichen dem Winterdienstanzug des deutschen Jungvolkes gleichen, und zwar besteht sie aus einer dunklen blauen Hose und einer Ueberfallhose in gleicher Farbe. Die Schaffstücke werden in Zukunft durch den Sommerdienstanzug ersetzt. Als Kopfbedeckung wird eine blaue Schirmmütze getragen.

Die Vorarbeiten für diese Uniformänderungen sind bereits seit zwei Jahren im Gange. Das Organisationsamt der Reichsjugendführung, das zunächst Wünsche und Verbesserungsvorschläge eingeholt hatte, leitete die Erprobung und Erprobung der Vorschläge. Die Neuregelung kommt vor allem dem Bestreben der Reichsjugendführung entgegen, den HJ-Dienstanzug so billig und zweckmäßig wie nur möglich zu gestalten.

So beträgt die Ersparnis bei der Anschaffung gegenüber der bisherigen Uniform jetzt mehr als 50 Mark, da Mantel, Schaffstücke und Stiefelhose, die bisher 85 Mark kosteten, nun durch Winterhose und Ueberfallhose ersetzt werden, deren Preis zusammen nicht mehr als 30 Mark beträgt.

Welche Altmaterialien sammelt die Kurmark-HJ? — Alle Läden, Flaschenhalsen und Metallfalten (Silberpapier, Stanniol usw.)!

Ein Regenumbau wird den Jungen als Schutz gegen unangenehme Witterung bei ihrem Dienst im Freien dienen. Auch für diesen Umbau besteht die Möglichkeit einer vorläufigen Anschaffung. Wesentlich für die Geliebtheit der Jungen ist auch der Ersatz der Schaffstücke durch den bedeutend gefundeneren Salzfisch. Die neuen Uniformteile sind bereits jetzt schon in allen von der Reichsjugendführung zugelassenen Verkaufsstellen erhältlich.

Durch diese Neuregelung wird man nun nicht mehr die Jungen im Winter mit den nackten Knien und den oft altmodischen Socken herumlaufen sehen. Zwar gab es schon immer eine Art Winteruniform, die Brecheschleife mit Schaffstücke, doch trugen die meisten Jungen aus Sparmaßregeln ihre leichte Sommeruniform auch den Winter hindurch.

Kamerad, pflüg mit! / Für den Landarbeiter

Landarbeitsprüfung

Die in wenigen Wochen stattfindenden Selbstprüfungen geben Veranlassung, hier noch einmal kurz auf die Wichtigkeit zur Schaffung eines Befähigungsnachweises, wie ihn die beständige Landarbeitsprüfung bietet, hinzuweisen. Die hiermit verknüpften wirtschaftlichen Vorteile für den einzelnen sind klar; denn selbstverständlich wird stets der, der seiner Berufung Grund und Fuß erkennt hat, besser besaßt werden, als ein ungelerner Landarbeiter. Aus dem Jungbauer geht die Landarbeitsprüfung auf; denn auch er muß auf Grund des Reichserbhofgesetzes den Nachweis bringen, daß er fähig ist, seinen Hof zu bewirtschaften.

Ausnahmsweise können zur Zeit noch an den Landarbeitsprüfungen auch diejenigen Jugendlichen teilnehmen, die keine gerechtere Lehrezeit abgeleistet haben. Es genügt vorerst, wenn sie wenigstens 2 Jahre Landarbeit nachweisen können. Anmeldebformulare sind sofort bei der Kreisbauernschaft anzufordern. Im Papier sind dann mit der Anmeldung einzuliefern: Lebenslauf, Schulentlassungszeugnis, Abschlußzeugnis der ländlichen Berufsschule.

Kartoffelernte unter Mithilfe der HJ.

Die Kartoffelernte dieses Jahres ist georgnen. Viele fleißige Hände waren am Werk, um dieses für die Ernährung unseres Volkes so wichtige Nahrungsmittel sicherzustellen. Einer nicht unbedeutenden Anteil hat hieran die aufopfernde Mithilfe der HJ. Freiwillig folgten sie dem Ruf ihrer Führer. Sie kamen aus der Großstadt Berlin, um Seite an Seite mit euch, Kameraden, dieses Erntewerk zu vollbringen. Um die Größe, die in dieser Tat liegt, richtig würdigen zu können, muß man beachten, daß die Zeit, welche die Jungen zu dieser Entschilfe verwandten, ein Opfer bedeutete, und zwar insofern, als es sich ja um Ferientage handelte, die eigentlich der Erholung dienen sollten. Und wer draußen lag, mit welchem Eifer und welcher Lust die Jungen bei der Arbeit waren, hat sein Urteil über die Großstadtjugend, das in vielen Fällen wahrscheinlich nicht schmeichelt, nur verbessern müssen. Unzählige Stimmen aus bäuerlichen Kreisen, denen der Einsatz in der Saupflaße zugute kam, sind des Lobes voll über diese wertvolle Hilfe, die sie durch die HJ-Kräfte hatten.

Diese selbstlose Hilfe der Berliner Hitler-Jugend wollen wir nie vergessen, Kameraden! Sie haben uns damit bewiesen, daß sie die richtige Einstellung zu den großen Aufgaben unseres Volkes haben. Sie haben uns gezeigt, daß sie mit der praktischen Tat genau so schlagfertig bei der Hand sind wie mit ihrem, in allen Gauen des Reiches bekanntem Mutterwort. Auch wir als Landarbeiter wollen ihnen an dieser Stelle für ihre Einsatzbereitschaft und treue Kameradschaft, die sie mit uns geschlossen haben, danken. Wir alle sind überzeugt, daß die Mitarbeit der Großstadtjugend der beste Weg ist, um das Verhältnis zwischen Stadt und Land von Jahr zu Jahr herzlicher zu gestalten.

Aus dem Kreise Teltow

NSKB. schafft Heimatbuch für den Kreis Teltow

Immer noch fehlt den Lesern des Kreises Teltow und ihren Schülern in den Gemeindebüchereien und auf den Familienhöfen in Dorf und Stadt des Kreises das Teltower Heimatbuch. Wohl liegt eine ganze Reihe ausgearbeiteter Einzelarbeiten vor, es sei mir an die „Wanderungen“ des zu früh heimgegangenen unergötischen Wilhelm Reichner im „Teltower Kreisblatt“ erinnern. Aber eine Zusammenfassung des Kreises Teltow, wie er jetzt ist, was er war und sein wird, muß erst noch geschaffen werden. Da kam aus dem Kreis der Heimatfreunde am Dr. Hohmann-Gschwabe ein Vorschlag zu diesem Werk über den Kreis Teltow, und der bekannte Seemannsleiter Riese-Gröben, der Leiter unserer Heimatbeilage „Unser Teltow“, entwickelte den Auftrag eines Teltower Heimatbuches. Kreisamtsleiter Speyer ging sofort die Anregung auf und machte die Herausgabe eines Teltower Heimatbuches zur Herzensache des NSKB. im Kreise.

Das Werk wird unter reichster Anwendung der modernen Illustrationstechniken in aufgeladener und doch wissenschaftlich tiefer und schärfster Darstellung unter Mitarbeit zahlreicher Fachmänner zu einem Schatz in jeder Bücherei werden.

Wir haben eine Kolonie!

Die deutschen Hausfrauen bewirtschaften sie. Wenn Sie, liebe Hausfrau im Kreise Teltow, einmal Ihren Mann fragen oder Ihre schulpflichtigen älteren Kinder, ob Deutschland Kolonien besitzt, werden Sie sicher ausgelacht werden. Wenn Sie aber behaupten, Deutschland hat doch eine Kolonie, dann werden Sie im Recht stehen. Ja, die Bewirtschaftung dieser „deutschen Kolonie“ ist sogar in Ihre Hand gegeben. Von Ihnen hängt es ab, ob die Schätze dieser „Kolonie“ mehr oder weniger genutzt werden. Sie bringt uns einen ungeheuren Reichtum, den uns niemand streitig machen kann.

Wo liegt die Kolonie? Es ist kein Scherz, wenn wir behaupten: im Wasser! Das Meer ist diese Kolonie, die uns einen ungeheuren Reichtum an wichtigsten Nährstoffen für Getreidearbeiter, Sportler, jeden Mann im Beruf, für die Kinder als wichtige körperliche Aufbaumittel bringt. Diese Nährstoffe kommen in Form von Essigsäure in unser Haus, wenn wir wöchentlich einmal ein Pfündgericht genießen. Wir müssen es nur richtig zubereiten können, dann wird es auch gern gegessen!

Ein Reiseerlebnis

Ich hatte neulich einen Reisegefährten. Rechts und links der Eisenbahnlinie dehnten sich Wälder und fruchttragende Äcker. Der Mann lag unermüdet aus dem Fenster. Seine Augen leuchteten und es fiel mir auf, wie sie besonders eindringlich, fast sehnsüchtigvoll an Gruppen arbeitender Landleute hingen. Selbst Landmann, sahste ich daher sofort etwas Gemeinsames, daher ging ich ein Gespräch an.

Mein Reisegefährte war Fabrikarbeiter, er wollte jetzt mit seiner Familie, die schon voraus war, seinen Urlaub bei einem ihm verwandten Bauer verbringen. Er selbst stammte vom Lande. Ich fragte ihn, warum er nicht auch dort geblieben ist; denn wie mir schien, hätte er doch wohl Interesse für die Landwirtschaft. Er nicht und schwieg. Ich glaubte sein Schweigen zu verstehen, kannte ich doch die Sehnsüchte vieler Landarbeiter, denen das Schicksal den eigenen Grundbesitz nicht gab. „Wie gefällt es Ihnen denn jetzt in der Stadt?“, fragte ich. Er sah mich an und sein Blick hatte etwas Schamhaftes, wie ein Mensch sich schämt, der Grobes vor hatte und dann vor einem anderen zugeben muß, daß ein Trugbild ihn geirrt hat. Und da brach es aus ihm heraus: „Ich möchte noch einmal einen Peterabend erleben im Anblick der untergehenden Sonne. Wie schön war es, unter einem klaren, blauen Himmel, der aufgehenden Sonne entgegen zu stehen und die Erde zu sehen.“ — Oh, ich verstand meinen Mann sehr gut, ich wachte, hier sitzt einer, der den Unterschied zwischen der ruhigen, in der Schönheit der Natur sich abspielenden Arbeit des Landmannes und der Arbeit des Fabrikarbeiters im lärmvollen Saal, in einem Getöse, das die Nerven vorzeitig veraußert, erlebt hat. Mein Interesse wuchs und ich fügte weiter: „Aber Sie können sich doch selber durch den höheren Verdienst in der Stadt manches leisten, was Ihnen den Aufenthalt dort doch angenehmer macht?“ Er schüttelte den Kopf: „Es ist ja nicht der Verdienst allein, ich habe jetzt erfahren, daß Herz und Sinne zusammen zu arbeiten sein müssen, will der Mensch ein glückliches Leben führen. Aber mir scheint, es hätte mein Herz es den Sinnen übel genommen, daß sie es vom Lande in die Stadt gebracht haben; ich kann von mir nicht sagen, daß ich reiflos glücklich bin. Meine Gedanken sind immer wieder dranhin und lassen mein Herz durch den ewigen Zwiepsalt nicht recht zur Ruhe kommen. Und was den Verdienst anbetrifft, so glaube ich nicht, daß ich meine Familie als Landarbeiter etwa nicht ausreißend ernähren könnte. Es war da nur so etwas Geheimnisvolles, Glänzendes, das aus der Stadt lockte und lockte. So wie stand mir auch die Möglichkeit eines höheren Verdienstes vor Augen, vielleicht habe ich ihn auch nun erhalten, aber das Wertwürdige ist, daß meine Erpannisse doch nicht höher sind als auf dem Lande. Das Leben in der Stadt ist eben teurer!“

Der Zug bremsete und hielt an einem kleinen Bahnhöfchen. Draußen wurde der Name der Station gerufen, das Gesicht meines Gegenüber wurde plötzl. wieder hell. „So, ich bin am Ziel!“ Er griff nach seinem Gepäck. Mir schüttelten uns träftig die Hand und mit einem Satz war er draußen.

Besuchen Sie einmal das Fischhau-Röden des Deutschen Frauenwerkes, das in Ihrem Ort oder in der Nähe vom 24. bis 28. Oktober durchgeführt wird.

Das Madnower Schleusenhaus wird geräumt

Auf einen recht großen Raum in einem Umkreis von mehreren hundert Metern ist die Baustelle am Teltowkanal in der Umgebung der Madnower Schleufe jetzt ausgedehnt worden. Es herrscht hier überall Hochbetrieb. In diesen Tagen beginnen die Abbrucharbeiten des alten Schleusenhauses, soweit es in dem neuen gekennzeichneten Raum für die große Schleusenkammer zu liegen kommt.

Ein recht anschauliches Bild bekommt man bei einem Rundgang durch die Baustelle. Die Männer sind überall tüchtig bei der Arbeit. Gegenwärtig erscheint es besonders wichtig, die ersten Spatenstöße für die neue Schleusenkammer ausführen zu lassen. Die neue Kammer wird um 20 Meter länger als die bestehende Anlagen sein und gleichzeitig auch um 2 Meter breiter gehen. Zu diesem Zweck müssen jetzt Ausschachtungen hart am Ufer des Teltowkanals vorgenommen werden. Um die Wassermassen abzulassen, wurde zuerst ein mit schweren, doppelreihigen Eisenträgern versehener Fangdamm geschaffen. Man konnte jedoch nicht anhin, daß der Boden hinter diesem Damm äußerst glitschig ist und schon kurze Zeit nach den ersten Baggararbeiten nachzulassen. So steht jetzt der Fangdamm fast am Rande des Ufers mitten im Wasser. Eine Lorenbahn bringt er schon neue Sandmassen herbei, die auf den überfluteten Boden geschüttet werden und damit das eingetrocknete Wasser abdrängen. Erst danach wird man an die endgültige Ausschachtung der neuen Kammer gehen können. Inzwischen werden weiter östlich oberhalb der Schleufe Baggararbeiten an einem seiteren Ufergelände ausgeführt.

Es wird dabei eine große Zahl von Maschinen eingesetzt, von denen keine einzige für längere Zeit ausfallen darf, um Verzögerungen entstehen zu lassen. Um auch die größten Reparaturen gleich an Ort und Stelle vornehmen zu können, hat am Rande des Madnower Sees eine schwimmende Reparatur-Werft auf Anker geworfen. Sie ist stets einsatzbereit und hat schon viele Schwierigkeiten beseitigt. Noch mehr Leben wird auf der Baustelle eifrig herrschen, wenn in der nächsten Woche die Abbrucharbeiten des alten Schleusenhauses in vollem Gange sein werden. Der Wirtschaftsbetrieb wurde bereits gestern eingestellt, die Handwerker besitzigen fünfgerüst für eine Neuentwendung Kacheln, Parkettböden usw. Die Kanalschau im Schleusenhaus, die alle vor

30 Jahren beim Bau gemachten vorzeitlichen Herfunde enthält, muß in der kommenden Woche ebenfalls geräumt werden. Das von dem ersten Schleusenmeister der Kanalverwaltung gestiftete Modell eines Hanse-Kriegsschiffes soll in einer starken Bretterverkleidung auf der vom Umbau unberührten Schleusenwand untergestellt werden.

An der Straßenbrücke, die als Uferverbinder der Chaussee Mannsee-Stahnsdorf dient, sind ebenfalls die ersten Vorbereitungen begonnen worden. Hier muß die gesamte Uferbefestigung aufgerissen werden. Mitte November soll die Sperre dieser Straße erfolgen, die dann mindestens ein Jahr dauern wird. Für den Fußgängerverkehr muß eine Holzbrücke gebaut werden, die genau am Nordende der jetzigen Brücke ansetzt und im letzten Bogen nach Westen wieder zum Festland geht. Nebenher laufen die Arbeiten für die Errichtung der Wohnhäuser der Belegschaft. Gestern wurde auch mit der Serrichtung der Fundamente für den Schleusenfest begonnen.

Teltow und Umgebung

* **Alteinmannow.** In der Fahrerbesprechung der Politischen Leiter, die am Dienstag abend in der Gaststätte Ziegler stattfand, gab der Ortsgruppenleiter zunächst einen Rückblick auf die großen gescheitlichen Ereignisse, die sich seit der Machtübernahmegetragen haben. Sodann streifte er die großen Aufgabengebiete und Leistungen der NS-Volkswirtschaft, die aus der deutschen Volksgemeinschaft einfach nicht mehr wegzudenken sind, und die sich immer besser einfindende Sammlung der Arbeitskräfte für das NSW. Es wurde von ihm auch das ausgezeichnete Ergebnis der ersten Herbsttagungsammlung am vergangenen Sonntag hervorgehoben, das alle bisherigen Sammelergebnisse des Ortes weit übertrifft. Das Amt für Schabenerhaltung, das zur Zeit inbesteht, wird, abertrag der Ortsgruppenleiter dem Pg. Wolter, der in nächster Zeit die erforderlichen Maßnahmen treffen und dafür Sorge tragen wird, daß die Bevölkerung künftig der Sammlung der Arbeitskräfte noch größere Beachtung widmet als bisher. Wegen der Gestaltung des 9. November wird in der kommenden Woche eine Besprechung mit den Führern der Gliederungen, angeschlossenen Verbände usw. stattfinden. Gleichzeitig wird der Ortsgruppenleiter darauf hin, daß in nächster Zeit einige Werberveranstaltungen des Bundes Deutscher Osten-Reigen folgen, er hat schon jetzt um rege Teilnahme. Zutriedenstellend waren die Ausführungen des Ortsgruppenleiters über die Zahl der Bewerber des Schulungsbriefes. Kleinmannow steht mit an vorderster Stelle im Kreise Teltow. Trotzdem wird weiterhin für den Schulungsbrief, der nun mal in jedes Haus gehört und nur 15 Pf. monatlich kostet, gewonnen werden. Es ist beabsichtigt, erneut alle Politischen Leiter für eine diesbezügliche Werberaktion einzusetzen. Den Wunsch der Führertagung bildete ein kurzer Lichtbildvortrag; der die Erntehelfer in Deutschwusterhausen bei der Arbeit zeigte, ferner ein Kurzauftritt von der Hundertjahrfeier der ersten Eisenbahn Berlin-Mannsee.

* **Stahnsdorf.** Bauausführung. Von der Feuerfestigkeit ist der Gemeinde ein Geländeaufbau für die kirchlich erfolglos Errichtung des neuen Seelenturmes übermietet worden.

* Eine Ortsbesichtigung fand in diesen Tagen unter Beteiligung aller maßgebenden Stellen statt. Diese Besichtigung sollte Klarheit über die künftige Führung einiger Straßenzüge bringen, die infolge des Baues der neuen S-Bahn umgeleitet werden müssen. Soweit sich übersehen ließ, wurde alle durch den Bahnneubau abgetrennten Straßenzüge so geführt, daß sie nach Möglichkeit in eine parallel zur Bahn verlaufende Straße einmünden. Damit können die im Straßenbau weniger erfreulichen Sackgassen vermieden werden. Zur Besprechung standen auch die Fragen einer Neuanordnung und Aushebung solcher Straßengebiete, an denen Unter- und Ueberführungen erforderlich erscheinen. Die bei der Besichtigung erörterten Dinge werden in einem neuen Plan für das der neuen Vorortbahn anliegende Siedlungsgebiet festgelegt. In allerhöchster Zeit dürfte dieser Plan auch der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Babelsberg und Umgebung

* **Babelsberg.** 35 Prozent mehr als im Vorjahre. Die erste Reichsstraßenammlung für das Winterhilfswort 1938/39, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurde, hat den sammelnden und gebenden Schaffenden einen großen Erfolg gebracht. Gegenüber dem Vorjahre hat sich der Sammelbetrag um rund 35 Prozent erhöht. Mit 22 275,66 RM. liegt das Gesamtergebnis dieser ersten Reichsstraßenammlung noch um 4000 RM. höher als das beste vorjährige Ergebnis der Straßensammlungen. Dieser beifühlsame Erfolg ist allen Sammlern höchster Lohn.

* **Drewitz.** Die für einige Zeit eingestellte Kraftpflanzlinie Drewitz-Babelsberg-Potsdam hat mit dem 19. d. Mts. ihren vollen Betrieb wieder aufgenommen. Die Wiedereröffnung der Kraftpflanzlinie wird von der Einwohnererschaft um so mehr begrüßt, als mit Beginn der weniger freundlichen Jahreszeit und den wiederholten Regenfällen der Verkehr auf der Linie und die Benutzung weitaus stärker ist, als während des Sommerhalbjahres. Von besonderem Vorteil ist die Verkehrsverbindung für die vielen werktätigen Volksgenossen, die jetzt wieder der überwiegenen Teil der Fahrgäste sind.

Trebbin und Umgebung

* **Großschulzenhof.** Der Mv. „Jahn“ beschloß seine Sommerarbeit mit einem herrlichen Fest unter der Leitung seines Vereinsführers Felger. Bei den Wettkämpfen des Nachmittags auf der Dorfweide errangen im Zweikampf der zweiten Jugendmannschaft Paul Liebigang den ersten Preis mit 139 Punkten, Paul Korfert den zweiten mit 132 und Paul Lange den dritten Preis mit 123 Punkten. Aus der ersten Jugendmannschaft gingen Fritz Liebigang mit 141,5, Paul Bergemann mit 134,5 und Erwald Heinrich

Saupflichtleiter und verantwortl. für den Segelklub August Kothmann, Berlin-Marlenehof. Verantwortl. Angelegener: Walter Gelsow, Berlin-Pankow. Druck und Verlag: Buchverlag Weg, Angeln, Teltower Kreisblatt, Berlin, W. 23, W. 1011, 11. d. d. September 1938, 500. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. — Für Rückfragen umsonst eingehender Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Unberechtigter Nachdruck verboten.

Teltower Kreisblatt, das Blatt der kleinen Anzeigen und damit das Blatt des großen Vertrauens seit 83 Jahren
Kleine Anzeigen jeder Art grundsätzlich und immer im Teltower Kreisblatt, des Erfolges wegen, denn hier werden diese Angebote gesucht und erfahrungsgemäß aufmerksam beachtet.

mit 133,5 Punkten siegreich hervor. In der Männerabteilung siegte Bernhard Bergemann mit 145 Punkten vor Willi Dist mit 129 und Erich Müller mit 126 Punkten. Im 1500-Meter-Lauf führte Fritz Diezgang vor Ewald Heinrich und Paul Lange. Die Schützenkorps, mit denen der „Jahn“ in enger Arbeitsgemeinschaft zusammensteht, waren auch mit einer starken Abordnung von Turnern und Turnerinnen erschienen und erwarbten damit den Sommerbestzeit der Großschützenkorps. Schützenkorps stellte auch hier fünf diesseitige Können unter Beweis und führte abends im Saal des Gasthofs „Zur Dorfau“ vollständige Übungen der Männer- und Jugendabteilungen und schiffsfähige Gymnastik der Mädelgruppe unter Benutzung schwingender Reifen vor. Diese letzten gesehenen Darbietungen, ebenso wie das exakte Geräterücken des „Jahn“, errangen den Sonderbeifall der Zuschauer, von dem der rührige Großschützenkorps-Turnwart Bernhard Bergemann einen großen Teil für sich und seine Schulungsarbeit im Verein bilden darf. Leider sah man — ein Fall schon zur Gewohnheit gewordenes Bild bei turnerischen Veranstaltungen — unter den Zuschauern des Festes weitaus mehr Besucher aus den Nachbargemeinden vor und fern, als aus der eigenen Dorf-gemeinschaft, die doch eigentlich der unerschöpflichen und unerschöpflichen Arbeit des „Jahn“ an unserer Jugend-Verankerung sollen sollte durch Tagesarbeiten an solchen Veranstaltungen. Über die Turner werden sich auch durch fremden Beifall stark belohnt fühlen und sich in der weiteren Deroollkommenheit ihrer Leistungen nicht beirren lassen.

Zossen und Umgebung

* Neuhagen. Die Kriegerkameradschaft hielt am letzten Sonnabend im Schützenhaus ihren üblichen Monats-appell ab. Der Kriegerkameradschaftsführer hieß die Kameraden herzlich willkommen. Im martigen Worten wies er auf die neue Großtat des Führers, die Heimkehr des Subaltern-landes in das Großdeutsche Reich, hin. Sodann gab der Kriegerkameradschaftsführer u. a. die Neugliederung des NS-Geisteskräftigen und dessen Gliederungen, Erneuerungen von Geisteskräftigen bekannt. Ferner wurden Neuankömmlinge von Mitgliedern getätigt und Mitgliederbücher ausgegeben. Einen großen Raum nahm die Werbung des Schulungsbriefes der NSDA, ein, welche vom 12. bis 19. Oktober d. Js.

durchgeführt wird. Es ist zu erwarten, das diese einen guten Erfolg hat. Zum Schluß des Appells erwähnte der Krieger-kameradschaftsführer noch die Eröffnung des Winterübungs-feldes 1938/39 und riefte an die Kameraden die Bitte, in der Opferwilligkeit nicht nachzulassen, sondern noch mehr zu tun und opferfreudig zu sein.

Ein Zwischenfall bei Lobositz

Lobositz, 20. Oktober. Am Mittwoch drang nach dem Abzug der deutschen Truppen eine Bande von 50 Tscheden unter Führung eines tschechischen Offiziers in das diesseitig der Demarkationslinie gelegene tschechische Cizlowitz-Gebiet ein. Die Bande, in der sich uniformierte Angehörige der tschecho-slowakischen Armee befanden, bedrängte die Bevölkerung, ver-lange die Herausgabe der Führerbilder, die sofortige Be-liegung der tschechischen Truppen sowie die Uebergabe von Geiseln. Ferner wurden von den Angehörigen der Bande verschiedentlich Minderungen verurteilt.

Durch das Eingreifen von deutschen Zoll-beamten und eines Zuges Schutzpolizei mit Maschinenpistolen und Karabinern wurden die Tscheden sehr schnell verjagt und über die Grenzlinie zurück-gejagt. Vom tschechischen Gebiet nahm die Bande das Feuer aber wieder auf, das von den Zollbeamten und der Schutz-polizei erwidert wurde.

Während auf deutscher Seite ein Zollbeamter durch einen Streifenpuls leicht verletzt wurde, ließen die Tscheden fünf Tote zurück.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 21. Oktober 1938 um 11 Uhr. Wetterausgaben für Sonnabend, den 22. Oktober 1938: Berlin und Umgebung: Bei schwachen bis mäßigen Winden aus südöstlicher bis südlicher Richtung am Tage meist heiter und trocken, morgens vielfach Nebelbildung, nachts sehr kühl, vereinzelt leichter Bodeneis, Lagertemperaturen bis 15 Grad anstehend.

Deutschland: Im größten Teil des Reiches beständiges Schichtwetter, nachts sehr kühl und stellenweise leichte Boden-fröhe, morgens vielfach Nebelbildung, am Tage trocken, meist heiter und verhältnismäßig mild.

1. Klasse 52. Preußisch-Schlesische (278. Preuß.) Klassen-Lotterie ohne Gewähr. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotsen gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

2. Ziehungstag 20. Oktober 1938. In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen:

| | |
|--|------------------------------------|
| 2 Gewinne zu 50000 RM. | 380527 |
| 4 Gewinne zu 5000 RM. | 217970 346017 |
| 6 Gewinne zu 2000 RM. | 39272 270781 |
| 6 Gewinne zu 1000 RM. | 127031 173779 363807 |
| 10 Gewinne zu 500 RM. | 324488 89321 189149 398904 387773 |
| 14 Gewinne zu 200 RM. | 107459 202725 273291 298974 320569 |
| 330972 385655 | |
| 55 Gewinne zu 100 RM. | 1708 12061 61979 54750 66833 67455 |
| 855 Gewinne zu 50 RM. | 100688 124956 127205 185890 187716 |
| 201384 207285 240270 244807 245412 278910 286961 302133 | |
| 325218 354715 371271 379543 385830 | |
| 210 Gewinne zu 20 RM. | 995 10217 13938 15500 18635 19695 |
| 26202 37020 37239 39264 37474 39281 48476 48548 48581 49871 | |
| 63990 83539 83940 87440 88180 81359 81608 87623 79865 76252 | |
| 77369 81473 91936 91983 98034 100196 100871 101939 104255 | |
| 107347 112371 126377 130597 137600 138520 140491 145498 152821 | |
| 158705 162271 163637 167039 170509 174997 176517 180581 181716 | |
| 182446 183933 189971 190409 190858 195901 211636 219388 229716 | |
| 226258 236719 237030 252292 258165 262320 261613 262481 265498 | |
| 265886 264936 267012 272890 274789 278771 278269 282884 284316 | |
| 302760 306625 306631 307392 311665 313788 314483 314983 324888 | |
| 339411 340458 340623 353779 357293 358028 364188 364530 369536 | |
| 375892 384471 385345 388980 392508 396145 397147 | |

432 Gewinne zu 10 RM. je 60 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen:

| | |
|--|--|
| 2 Gewinne zu 100000 RM. | 170299 |
| 2 Gewinne zu 25000 RM. | 227037 |
| 4 Gewinne zu 10000 RM. | 39272 398984 |
| 2 Gewinne zu 2000 RM. | 19230 |
| 14 Gewinne zu 1000 RM. | 14299 123031 179786 192820 204271 |
| 27978 31293 | |
| 24 Gewinne zu 500 RM. | 39762 44651 65742 67245 89008 102666 |
| 213253 222780 270558 298953 307590 329579 3281 90152 107107 | |
| 44 Gewinne zu 200 RM. | 39272 398984 100196 100871 101939 104255 |
| 107347 112371 126377 130597 137600 138520 140491 145498 152821 | |
| 158705 162271 163637 167039 170509 174997 176517 180581 181716 | |
| 182446 183933 189971 190409 190858 195901 211636 219388 229716 | |
| 226258 236719 237030 252292 258165 262320 261613 262481 265498 | |
| 265886 264936 267012 272890 274789 278771 278269 282884 284316 | |
| 302760 306625 306631 307392 311665 313788 314483 314983 324888 | |
| 339411 340458 340623 353779 357293 358028 364188 364530 369536 | |
| 375892 384471 385345 388980 392508 396145 397147 | |

432 Gewinne zu 100 RM. je 60 RM. gezogen.

Familien-Anzeigen

ES ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 8 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Anna Thiemes geb. **Hansche** nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krank-heit im 61. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. In tiefer Trauer

Germann Thiemes
Gertrud Schulze geb. **Thiemes**
Luisa Thiemes geb. **Falkenberg**
Fritz Schulze
Friedrich-Wilhelm und Renate als Entf.

Diedersdorf, den 20. Oktober 1938. Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Verschiedene Anzeigen

Nachlaß-Versteigerung i. d. der Gemeindeverwaltung Großtietzen **Sonnabend, 22. Oktober, ab 3 Uhr, Versteigerung von 1-3 Uhr in Großtietzen, Chausseestraße 30.**

2 Personenwagen (Fahrschulwagen), Lehr-material und Werkzeug. Gebrauchsmöbel: Bettsofa / Anrichte, Stuhl und Stühle, Bettstellen / Schrank / Kiste / Geschirre / Hausrat / Garderobe / Wäsche usw., gebt. frw. g. bar.

Edgar Lach, vereid. Versteigerer, Berlin C 2, Dranten-burger Straße 2, zugelassen auch für den Kreis Teltow, 42 18 90.

Total-Musverkauf findet wegen Krankheit statt.

Textil- und Kurzwaren Emma Schurig, Wülsdorf, Mühlenweg.

Zwei tüchtige Beifahrer zum Steine laden zu haben

Grünow & Jäkel, Fuhrgeschäft, Rehagen, Kreis Teltow.

Teltower Bauer, Teltower Bäuerin kauft niemals mehr in jüdischen Geschäften!

Aerzl. Sonntagsdienst

in Teltow am 23. Oktober 1938 **Dr. Elsner.**

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen un-terfehligen Knoblauchs in leicht löslicher, gut ver-daulicher Form. Bewährt auch bei:

Morgens- und Sonntagsförderung sowie gegen Würmer, Geschmacks-u. geruchlos. Monatspackung RM. 1.- Achten Sie auf die grün-weiße Packung! Zu haben:

Drogerie Müller Nchf. Teltow, Berliner Str. 5.

Knoblauch-Verjüngung? Ja auch bei werden sich länger und fröhlicher fühlen, wenn Sie Knoblauch-Beeren, Abkautabletten, Tausende.

1 Monats-Pack. 1 RM. • 14 Wochen-Pack. mit Ischenderose 3 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien.

in **Drewitz**: Drog. W. Braune, Sternstr.; in **Großbeeren**: Drog. P. Spendel; in **Stahnsdorf**: Drog. C. Vogel, Lindenstr. 12; in **Teltow**: Kronen-Apoth. Baust, Breitestr. 18, Drog. C. Baumbach, Adolf-Hilber-Str. 8, Drog. M. Bendig, Breitestr. 4, Drog. F. Eberhard, Potsdamstr. 18, Drog. E. Kimmel, Berlinerstr. 5, in **Sperenberg**: Drog. P. Koppe, Klausdorferstr. 3.

Wir sind zwar noch im Herbst, aber die kalten, feuchten Winter Tage werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Manche Leute haben direkt Angst vor dieser Witterung, sie wissen, wie empfindlich sie gegen Erkältungen sind. Wie aber sich schützen? Das Rezept ist einfach: Nehmen Sie immer wieder eine der schalen

3 Tannen **Wurzeln**

Wurzeln **Seife-Sonnenblum** „mit den 3 Tannen“ und die Schleimhäute Ihrer Atmungsorgane bleiben gesund.

Suchen Sie zum 1. 11. 38 oder später einen ordentlichen, ehrlichen

Mädchen für 2-Personen-Haushalt **Gertrud Käding**, Joffen b. Berlin, Stubenrauchstr. 86

Plätterinnen u. kräft. Arbeiterinnen für Wäscherei zu sofort **Dampfwäscherei „Berner Land“**, Zehlendorf, Kleinmachnow Weg 9/11.

Tiermarkt Reelles, überzähliges **Arbeitspferd** verkauft **Otto Thieke**, Ruhlsdorf, Dorfstraße 17. Feischmilchgebende

Ruh verkauft **Martha Pasewald**, Kezendorf.

Ein Wurf Ferkel steht zum Verkauf. **Julius Schröder**, Schöneiche bei Jossen.

Kauflose Staatslotterie Emisch

Kurtiusstraße 6, am Bahnhof Lichterfelde-West.

SWALA ZOSSEN * FERNSPR. 461 **Burg theater** WUNSDORF * FERNSPR. 222

Freitag bis Montag, 8.30 U. Sonntagabend 5.30, 8.30 U. Sonntag 3.00, 5.30, 8.30 U. Sonntag 3.00, 5.30, 8.30 U.

13 Stühle! Zufallsmittel der Berl. Konfektion. Geheimnisvolle Geschichte: „Ein merkwürdiger neuer Film ist außerhanden! Ich werde in die vergessenen Wälder teurer vertrieben. Und ich garantiere Ihnen: Sie werden laden!“ sagt **Heinz Rühmann** und sein Partner **Hans Moser**. Kulturfilm: Verwandte Freitage. Kurzfilm: Angenehme Ruhe. Sonntag 3 Uhr: Jugend-u. Familienvorstellung. Progr. 13 Stühle.

Der Sparverein Güterfelde „Wir schaffen schon“ feiert am Sonnabend, dem 22. Oktober, im Vereinslokal **Itzehof** seine **Bannerweihe**

verbunden mit Preisbillard. Anfang 20 Uhr! Es laßt freundlich ein **Die Vereinsleitung**

Gloria-Filmtheater Mahloh, Telefon 724. Steigertstraße 30. Wochentags 8-10, Sonnabend u. Sonntag 7-11 Uhr u. 9-11 Uhr. Von Freitag bis Montag **Der Fall Deruga** mit **Willy Birgel** und **Geraldine Katt**. Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Ruhlsdorf. Am Sonnabend und Sonntag, dem 22. und 23. Oktober, im „Alten Krug“

Großes Oktober-Fest Es laßt freundl. ein **Die Musikvereinigung Ruhlsdorf.**

Kummersdorf. Am Sonnabend, d. 22. Oktbr., feiert die Landjugend

Kirmes im Lokal Lustige. Hierzu laßt freundlich ein **Der Wirt.**

Glienick. Am Sonntag, dem 23. Oktober, veranstaltet die Jugend eine

Rekruten-Abschiedsfeier wozu jeder herzlich eingeladen ist. **Friedrich Stephan**, Gastwirt.

Rehagen. Sonnabend, den 22. 10. **Großes Winzerfest** im festlich dekorierten Saale, wozu freundlich einladet **Gasthaus Struck**, Anfang 7 Uhr.

Rekruten-Abschiedsball! Es laßt freundl. ein **Gastwirt Fritz Dreßler.**

Lüdersdorf. Am Sonntag, dem 23. Oktbr., veranstaltet der **NSD.** „Gut Heil“ sein **Abturnen** mit Einführung der NSD. Fragestunde. Nachmittags Vereinsweilfämpfe Abends Tanz. Es laßt freundlich ein **Der Vereinsführer. Der Wirt Viol.**

Vergnügens-Anzeigen immer **Teltower Kreisblatt!**

Der Führer in Südböhmen

„100 000 Quadratkilometer ohne Schwertstreich für das Reich erobert“

Kaffsching im Böhmerwald, 20. Oktober. Durch ein Spalier jubelnder Menschenmassen hat der Führer am Vormittag Linz verlassen...

Das tschechische Zollamt steht leer, seine blinden Fenster schauen auf die Straße hinaus und auf das einzige Wirtshaus, das dort von einem Tschechen betrieben wurde...

Rein Haus ist ohne Schmuck, auch das ärmste trägt noch eine Sackentfenschnur, ein Bild des Führers oder einen Spruch. Überall ist auch die NSD. schon am Werke, um zu helfen...

Wir passierten Rosenberg, das niedlich an der Moldau liegt und von seiner alten Burg überragt wird und das mit einer köstlichen Fuldigung den durchziehenden Führer empfängt...

Dann tauchen plötzlich an der neben ... Straße hinziehenden Moldau riesige Stapel von Holz auf. Kilometerlang ziehen sich diese Holzstapel nun dahin...

Nun nach 11 Uhr trifft der Führer in Arzmau ein. Ein Spruchband empfängt ihn: Unter danke ist ohne Ende. Und so wie dieses Spruchband es ausdrückt...

schlagen ihm entgegen. Nur mühsam kann Konrad Senlein Ruhe schaffen.

Konrad Senlein dankt dem Führer in bewegten Worten dafür, daß er den Weg nicht geküßt habe, um in dieses schöne, aber auch so arme Land des Böhmer Waldes zu kommen...

Die Rede des Führers

Wenn ich Euch heute hier als neue Bürger und Angehörige unseres großen Deutschen Reiches begrüßen kann, dann möchte ich Euch zunächst dafür danken...

Ihr werdet nicht den vielen Millionen Deutschen danken, die im Reich bereit waren, für Euch, für die deutschen Menschen in diesem Lande...

Es war ein sehr schwerer Weg, um zu diesem Reich zu kommen. Viele Jahrhunderte lang mußte gekämpft werden, und unsere Generation hat in den letzten Jahrzehnten besonders schwere Opfer bringen müssen...

So wie dieses Reich bereit ist, für jeden einzelnen einzutreten, so wie deshalb auch jeder einzelne Deutsche die Pflicht, sein ganzes Dasein diesem Reich und dieser Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen!

Deutschland kann uns allen nicht mehr geben, als wir bereit sind, Deutschland selbst zu geben!

Werdet Deutsche, die nicht das Glück besitzen, zu unserer Gemeinschaft zu gehören, würden dafür gerne alles opfern. Es ist ihnen verwehrt. Um so dankbarer müssen jene sein...

Zum 21. Oktober 1938

Die Stunde der Berufung

Zwanzig Jahre nach Adolf Hitlers Entschluß, Politiker zu werden

Am 21. Oktober 1918 wurde Adolf Hitler als Schwertkriegerverleiher in das Lazarett Pasewalk eingeliefert. Die Gau- und Kreisführungsleiter der NSDAP, und die Schulungsbeauftragten der Gliederungen...

NSK. In den unglückseligsten Herbsttagen des Jahres 1918 lag in einem kleinen, nordöstlich in der Nähe eines ländlichen Schützenhauses in Wommern untergebrachten Lazarett ein erkrankter Mann...

Immer wieder kehrte er mit seinen Gedanken an die Front zurück. Gerüchte gingen im Lazarett um, daß die Front am Zusammenbrechen sei, daß Meutereien im Gange seien...

Da faßte ein Mann einen Entschluß. Ein Mann unter sechzig Millionen, der halbblind im Lazarett von Pasewalk lag, ein Mann, dessen Zukunftsaussichten verächtlich schienen...

Er wurde Politiker. Er schuf aus dem Nichts eine neue Bewegung. Er richtete eine Fackel des Glaubens auf, um die sich Männer scharten. Er schritt zur Tat...



In der Stadt Pasewalk wird anläßlich des 20. Jahrestages, an dem Adolf Hitler erblickt in das dortige Lazarett kam, von der Volkverwaltung dieser Sonderstempel verwendet.

Denn: Wir einzelne sind nichts, unser Volk ist alles! Wenn unser deutsches Volk zugrunde geht, geht jeder einzelne Deutsche mit zugrunde...

Das Jahr 1938 wird in der Geschichte ein denkwürdiges sein! Rund zehn Millionen Volksgenossen und weit über 100 000 Quadratkilometer Land haben wir in diesem Jahr dem Deutschen Reich...

Dafür, daß uns und so vielen deutschen Volksgenossen dieses Leid erpart gestöhnt ist, danken wir dem Herrgott. Wir geloben ihm, dafür erst recht unsere Pflicht zu erfüllen...

Das wollen wir versprechen als Volksgenossen dieses gewaltigen großen Deutschen Reiches, dem wir verschworen sind, solange wir leben, mit Leib und Seele!

Unter deutsches Volk und Reich — Sieg-Heil! Gewaltig ist der Jubel der Bevölkerung.

großes wagemutiges Vorhaben, das ihn fünf Jahre nach seinem großen Entschluß von Pasewalk zur Feldherrnhalle führte, brach unter dem Augenmerk der Reaktion zusammen...

Tatenlos? Nein — gerade in dieser Zeit schienenbaren Zusammenbruchs und scheinbarer Scheiterns zeigte sich abermals der Mann, der schon 1918 in der Stunde tieferster Demütigung den höchsten Mut bewies...

Als ich unter dem Schreden, für immer zu erblinden, einen Augenblick veragern wollte, da domerte mich die Stimme des Gewissens an: elender Zammerling, du willst wohl heulen, während es Tausenden hundertmal schreier geht als dir, und so trug ich denn stumm mein Los...

Damals im Pasewalker Lazarett gab das Schicksal Adolf Hitler den großen Befehl. Es griff sich diesen einen Mann heraus und ließ in ihm den unbändigen Haß gegen die Welt...

Diese Tatsache wird in der deutschen Geschichte als eines der größten Wunder lebendig bleiben. Als ein Wunder, ohne das Deutschland vielleicht zugrunde gegangen wäre.

Die Jugend wandert nach Landsberg zur Festungszelle Adolf Hitlers. Sie verharrt im kummern Gebenden und festeren Gedächtnis an der Feldherrnhalle. Sie



Dr. Frid spricht zu den Angehörigen der Märtyrer von Kaaden. Unser Bild zeigt Dr. Frid mit den Angehörigen der sudetendeutschen Kämpfer des Jahres 1919.

steht in ergriffenem Schweigen in der Pafewalker Weißkütte, die durch die Partei aus dem ehemaligen Casarett gefaltet worden ist. Zaudern und ohne Zaudern wird an diesen Stellen klar werden, wie groß der Einfluß war, den der Berufswand hier hatte, wie schwer sein Weg, den er von hier aus sich anschickte zu gehen, wie gewaltig das Werk, das er allein aus der Kraft seines Willens und Glaubens errichtete. Ernst Günter Widmann.

Arbeitende Frauenhände

Von Charlotte Roederle-Schönfeldt.

Wenn sich heute das neue Arbeitsethos seine Ausdrucksformen schafft in sozial- und kulturpolitischen Einrichtungen, im Gemeinschaftsgeist, in der Schönheit der Arbeit, so spiegelt sich sein Geist zum hauptsächlichsten Teil im Wesen der Schaffenden.

In seiner Haltung und seinen Bewegungen erkennt man den feineren Gehalt. Erkennt ihn am Gang, am Wort, an der Stimme, an feinen Augen — und erkennt ihn an den Bewegungen seiner Hände.

Und der lebendigste Ausdruck gerade der schaffenden Frau sind ihre Hände. Es gibt viele der Frauen, die mit ihrem Wesen auf Gehalt und Verdacht verbunden sind. Sie haben in ihren Bewegungen den ruhigen, sicheren Takt. Sie lieben die Griffe, die sie wiederholt tun müssen, und sie werden ihnen an eigenem als ein Stück ihres Wesens.

Und wenn auch diese Griffe sachlich sind, mächtiger fast, ewig gleichmäßig sich wiederholend, so lieben wir sie doch, weil sie ein Stück schaffendes Leben darstellen und ein Stück Menschentum, das abgerundet in sich ruht. Denn die arbeitenden Frauen, die in dem Gleichmaß des tätigen Lebens schreitet, haben die große Sicherheit und Ruhe der Arbeitsbewegung.

Ein solcher Stille und Selbstverständlichkeit der arbeitenden Hände erkennen wir den Weg, den heute die erwerbstätige Frau beschreitet. Das zeigt sich die berufliche Arbeiterin frei und offen in dem Bewußtsein, in der großen Gemeinschaft der Schaffenden zu stehen, um mitzugreifen an dem Lebenswert des Volkes.

Solche Sicherheit ist aber auch zugleich ein Wissen um größere und tiefere Zusammenhänge; sie wächst aus der Erkenntnis des Eigenen, dessen Kraft in jenen tätigen Frauen lebendig ist, die aus einer inneren Notwendigkeit heraus aus Werk gehen. Diese Bindung an die Gesetze des ewigen Kreislaufes bestimmt die Harmonie, die sich in den Berufsbewegungen der werdenden Frau ausdrückt und die heute wieder zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Ein Stück Mütterlichkeit schwingt in diesen Frauen: Mütterlichkeit, die helfen heißt, die sorgen muß für andere und mitfühlen an dem Gesamtwerk, ehe denn sie ganz zuletzt an ihr eigenes Ich denkt.

Ob wir die Gebärde der Mutter, die Tag um Tag ihren Säugling hält, schauen oder die vorstichtige Arbeit der Plätterin, die sichere Fingelführung der Malerin, die Sorgfalt

der Paderin, das Gleitenlassen des Filmtreifens, den die Cutterin durch die Hände gehen läßt, die liebevolle Bewegung der Gärtnerin, sie sind alle bestimmt und getragen von der Sicherheit der Lebensweise, die im Zusammenhänge steht, die über das Heute zum Morgen reicht.

Aus dieser Erkenntnis steht die Arbeiterin mit der sicheren Selbstverständlichkeit auf ihrem Posten, kämpft um ihn, wachst innerlich an ihrer Aufgabe. Und damit auch wird die Bewegung der werdenden Hände, die Bewegung, die man so gern als „Geste“ abzutun versucht hat, wiederum zu dem, was sie ihrem tiefsten Sinne nach ist: Haltung und Haltung als der Ausdruck des Wesens und Charakters.

Kupfer spart Zink

Da das Zinkuln, das in besonders schweren Fällen der Zuckerkrankheit den fehlenden Bauchspeicheldrüsensaft ersetzen muß, dem Körper nur auf die umständliche Weise der Einspritzung unter die Haut zugeführt werden kann, haben sich die Ärzte seit langem bemüht, für die Zuckerkrankheit eine Behandlungsart zu finden, bei der man das Zinkuln mehr oder weniger erspart kann. Nach Angaben der „Klinischen Wochenschrift“ haben verschiedene Versuche dazu geführt, mit einer Kupfermischung den bei der Zuckerkrankheit erhöhten Blutzuckerpiegel zu senken. Außerdem kann in beträchtlicher Menge das Zinkuln eingespart werden.

Meister Franke und seine Söhne

ROMAN VON OTTO HAWRANEK

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

14 Wie nun — wenn die Post der nächsten Tage ähnliche Schreiben bringt? Vielleicht in Massen? Dann fällt sich das Lager mit Instrumenten, das Bargeld geht hinaus, und ich stehe sozusagen auf meinen neuen Marken aller Art. Er greift erregt nach der Auftragsmappe und blätterte fleißig. Dann wurde er mit einem Rufnamen ruhiger. Was denn? Es gab doch noch Recht und Gesetz! Diese Auftragskopien waren doch noch einwandfreie Kaufverträge! Daran war nicht zu rütteln, er würde nicht auf seinem Lager „sitzen“.

Nein, das nicht, vorausgesetzt, daß er die Kunden zwingen würde, die Ware abzunehmen; mit energischen Briefen, und, wenn das nicht zog, mit Rechtsanwalt und Klage.

Ein bitteres Lächeln zog um seinen Mund. Eine herrliche Aussicht für eine eben erst wieder hochgebrachte Firma. Die verzögerten Kunden werden das ihrige dazu beitragen, ihm und der Firma den Rest zu geben. Sie werden die Qualitäten der Ware bemängeln, aber mahnungsfähig sucht, kann an der besten Ware etwas aussetzen. Sie werden die Zahlung etwas hinauszögern und höchstens ganz kleine Abschläge hinrichten. „Oh, Joch“ lachte nur zu genau Selbst.

Das war es aber nicht allein. Viel schlimmer war: des Vaters Feldzug würde auch der Firma A. C. Franke unübersehbare Schäden bringen! Die kaum wieder gutzumachenden Folgen konnten die Firma an den Rand des Ruins führen! Um die französischen Marken in Saiten und Instrumenten, die seit Jahrzehnten überall eingeführt und beliebt waren, wie ein besonderer Ruf, der nicht zuletzt dazu beigetragen hatte, die Stirme der Zeit zu überleben. Wenn diese Qualitätsmarken plötzlich hinausgelegt wurden zu Preisen, die denen der minderen Ware gleichstammten, so würde der Nimbus in wenigen Monaten verschwinden. Die Stammkunden würden tief verletzt ihr teuer eingekauftes Lager billig abstoßen müssen und die Firma A. C. Franke verlassen und verfluchen.

Joch nickte auf. „Ich muß zum Vater! Das ist ja Wahnsinn! Meine zehn Prozent sind doch nichts gegen diese Preisstatastrophe! Außerdem habe ich doch die anderen Marken gewirkt, und nur der Umsatz, daß ich auch ein Franke bin, hat mir das Vertrauen verschafft! Saiten doch auch viele Stammkunden abgeworfen! Nein, wir bleiben bei den erprobten französischen Marken! Vater, du darfst doch nicht unsere eigenen Marken auf den Markt werfen! Das ist doch Selbstverleumdung!“

Joch rann im Kontor auf und ab und rang mit Entschlossenheit. Dann startete er wieder den Brief des Kunden an, beugte sich nieder, las Wort für Wort, Zeile für Zeile. Langsam ließ er sich in den Stuhl gleiten und zögerte sich erneut zur Ruhe.

Was ist denn eigentlich los? Dieser Kunde ist doch in der ganzen Branche als Prüfer und Sachkenner bekannt. Es ist doch leicht möglich, ja, wahrscheinlich, daß hier der Versuch gemacht wurde, die Situation auszunutzen, die er, Joch, durch seine Unternehmung geschaffen hatte! Scham liegt in ihm auf, aber er kämpfte hart gegen das Gefühl an. Irrendemeln Vorteil geht er bieten müssen. Er hatte es in anfänglicher Weise getan: seine Kalkulation war nicht anders als die des Vaters. Er, Joch, hatte in Wahrheit viel weniger Speien und Lasten. Wenn man es so besah, war seine Verdienstsperre noch größer als die des Vaters. Das wurde dieser doch ganz genau, da brauchte er noch nicht einmal den Weltgeist in die Hand zu nehmen.

Joch wurde ganz ruhig, ja, er mußte eigentlich über sich selbst lächeln. Der Vater rümpfte A. C. Franke? Da war es wohl eher möglich, daß die Wasser des Laies bernauf zu fließen beganen.

Er hörte Eses sichtlich Schritt auf dem Flur und schob den verhängnisvollen Brief in die Schreibtischschublade. Punkte kam Stampfen hinterher. Eses warme Stimme lang auf.

„Nun, schon wieder unterwegs gewesen?“

„Freilich, freilich, Esel! Ich bin im Friseur, die Mutter Franke bekommt, wenn ich mit neue Bestellgetiel kumm. Jhe is überhaupt wieder schöner bei uns. Wissen Se, unteranz is ein Arbeit gewohnt.“

Joches Schritt verlor sich im Nachraum. Eses lief ihm lachend ein Geheymwort nach. Als sie einzog, glitt ihr Blick über das feste Fensterputz, an dem sonst immer eine Arbeitskraft aus dem Sohrmannschen Kontor zu ihnen pflegte. Freudig stellte sie fest, daß der Platz leer war. Entschuldigend Sie, Herr Chef, ich mußte nicht, daß Sie heute ohne Hilskraft sind, sonst wäre ich langst eingetrudelt. Wissen Sie, ich war gestern mit meinem Bräutigam aus, wir haben am Abend noch getanz, es war herrlich!“

„Das ist alles schön und gut, mein Fräulein. Aber gerade am Montag ist es Ehrensache, mit frischen, blanten Augen pünktlich zum Dienst zu kommen“, murmelte der Chef und seine Sorgen entstellte.

„Sind Sie nicht blant und frisch?“ lachte sie, brachte ihr Gesicht dem seinen nahe, die Wlaungen aus nächster Nähe prüfen zu lassen. Da ließ Joch für einige Sekunden Chef Chef sein...

Dann aber begann sofort die Arbeit. Eses seufzte noch: „Du, ich hatte es mir so schön gedacht, deine TIPP-TIPP zu sein! Weißt du, so wie in Romanen und im Film. Man hat nichts zu tun als Privatsekretärin zu sein und den Chef lieb anzugucken“, sie franke nach Stiff und Bloch, „in Wirklichkeit ist das Leben eben anders. Erstens ist man nie allein, und zweitens — na, weißt du, wir wollen tüchtig arbeiten, damit wir bald heiraten können. Dann räume ich meinen Platz einer anderen ein. So, Herr Chef!“

Arbeit und Tag begann zu rollen. Bestellungen an die Drahtwerke, Auftragsbestätigungen, Korrespondenz mit Kunden und Lieferanten und Finanzamt und Handelskammer! Post- und Kontrollzettel kamen aus dem Versandraum, Rechnungen mußten geschrieben werden, Adressen, Frachtpreise, Lieferfristen, Bestellzettel. Eses Schreibmaschine klappte unentwegt. Joch hatte sich einen Stroh Arbeiter bereitgestellt. Aber schon schiffte das Telephon, warteten Hausarbeiter in der Werkstätte, mußte ein Sprung in die Seitenhimmerei getan werden. Dann kamen Reisende und kämpften jah darum, vorgelegten zu werden. Reparaturen mußten ausgedröhnet werden, die abgelieferten Instrumente wollten gefehmt, durchgeprüft und zu Kommissionen zusammengefaßt sein! Obwohl am Nachmittag der junge Mann aus Sohrmanns Kontor eintrifft, schien das geachtete Tagespensum nicht zu bewältigen zu sein. Der Tag bekam pöblich seine, und der Nachmittag war schon zu Ende, ehe er begonnen hatte. Immer wieder warf Joch etwas auf seinen Schreibtisch; heute abend in Ruhe gemacht. Zum Geschäftsfluß trieb Joch alles zur Tür hinaus: Personal, Spinnmädchen und Braut!

„Nun laßt mich bloß noch zwei Stunden sein. Ich komme um acht Uhr zum Abendbrot hinüber.“

Das hieß eigentlich auch nichts anderes als: um neun Uhr geht es dann wieder in mein Kontor, zünde mir eine Zigarre an und beginne zu disponieren. So um elf Uhr geht es dann zu Tante Minna um die Ecke, einen tiefen Schlaf zu halten, um früh wieder frisch und munter der Erde zu sein.

Wenn man ein Geschäft neu anfängt, zumindest ganz neu aufbaut, nun, Christian Franke sollte sich da nicht täuschen! Soviel Ull und Scherz bei Sohrmanns dazwischengestreut war: hier wurde genau so hart gearbeitet, hier ging es auch auf Kosten der Liebe, des Familienlebens, des traulichen Abends. Der Führende, Formgebende, Schöpferische kennt keine Arbeitsgrenzen, keine Tarifgehalte. Wenn Tages- und Betriebslast von ihm abgefallen sind, wenn er allein sitzt und disponiert: Ereignisse, Erfolge, Enttäuschungen, Fehlschläge und Erfahrungen des Tages auf ihren angemessenen Platz stellt und sie in geordnete Reihe bringt, in der die Wechselwirkung der Voraussetzung und Folgeerscheinung klar zu erkennen ist — dann erst wird er zum wahren Führer

seines Bereichs! Er geht nicht in jeden neuen Tag mit ungelösten Fragen und Problemen hinein, er wird nicht geschoben durch die Ereignisse, sondern er schwingt sich täglich erneut zum Führer auf. Die Umwelt sieht das alles häufig harmloser und sagt: dieser hat eben Glück, jener Talent und ein dritter angeborenen Geschäftsgesinn! Sie vergißt leicht, daß es dieses vermeintliche Glück nicht ohne weiteres gibt — und daß Genie ohne Fleiß ebenso nichts bedeutet wie Fleiß ohne tätige Hingabe an ihn.

Joch Franke sah heute noch zu vorgerückter Stunde am Schreibtisch. Er hatte dem rentierten Kunden bestimmt und höflich geschrieben: die notierten Preise sind reell und normal, die jetzt ohne Recht geforderten stellen eine Verschleuderung der Ware dar, die niemand blickend sein kann. Wenn die Händlerchaft im Reiche sich solche Preise wünsche, so würde sie sich im Konkurrenzstumpf rasch ermerben, das eigene Lager entwerthen und die Kleinhandelspreise würden einen ganz unnötigen Preisstand erreichen, der in Kürze nicht nur die Produktionsstätten, sondern auch die Händlerchaft selbst zerstören würde. Jeder ernste Kaufmann der Branche müsse von sich aus energisch mit darum bemüht sein, da die Disziplinlosigkeit und Unsaftigkeit in der Branche endlich einmal Grenzen fände.

Als er den Brief mit Anschrift verlas, hatte er wieder die feste Ueberzeugung, daß das alles mit A. C. Franke nichts zu tun haben könnte. Sollte sich doch das Gegenteil herausstellen, so würde er seinen Augenblick zögern, zum Vater zu gehen, um eine Ansprache zu erzwängen.

Er sann: Verj. Preisensaufgabe? Mein Vater glaube sich berufen, A. C. Franke unbedingt zu schaffen! Tief innere Ueberzeugung und fester Glaube an diese Berufung haben ihn getrieben und erfolgreich werden lassen! Wer „auch“ nur ein Geschäft betreiben will, um zu existieren, wird es ihm nicht nachmachen können. Wie steht es nun mit mir? Ich teile des Vaters Glauben! Wenn es um den Bestand von A. C. Franke ginge, würde ich Pauls & Sohn aufstellen lassen! So vermehren das alles würde, selbst alle Liebe zu Eses könnte daran nichts ändern! Er langte in sich hinein und alle Stimmen sagten — ja! Pauls & Sohn war für ihn nichts anderes als ein Hilfsfahrzeug, solange der Kapitän des Schiffes Franke ihn nicht an sein Ruder ließ. In ihm war keine Frage, ob es eine kleine oder große Aufgabe sei, die er zu erfüllen hatte, als Nachfolger des Vaters. Es war ihm gleich, ob andere Menschen oder Lebenskreise es für eine große oder kleine Aufgabe hielten: es war seine Lebensaufgabe, der er sich ganz und ganz widmen würde. Er empfand mit innerer Freude, daß er trotz seiner Jugend mit sich und seinem Gewissen im reinen war. Er wollte aber nicht, daß ihm diese innere Harmonie im Alltag die große Ruhe und Sicherheit verliere, die ihm wiederum das allgemeine Vertrauen seiner Umgebung eintrug.

Seine Gedanken waren hell und zuversichtlich, als er seinen Schreibtisch abließ.

Die nächsten Tage vergingen, und siehe da: es folgte keinerlei weitere Unglücksfälle. Auch der Herr Sachkenner antwortete nicht, es war anzunehmen, daß ihm die höchste Bestimmtheit des Briefes nicht unberührt gelassen hatte.

„Herr Franke, es möchte so gut sein, um enol zen Herrn Sohrmanns würkume. E Herr is da, e Stremmer mit en Motorradel...“

Joch piff durch die Zähne und lachte. „Wird gemacht, Punkte, ich komme gleich.“ Joch fand einen Augenblick überlegen, dann schloß er ab. Das ist der lustige Herr Uhenbrock, der Abend wird geru geheert.

In Georg Sohrmanns Privatkontor fand er der Herr in lebhaftem Gespräch. Uhenbrock sprang auf und schüttelte herzlich Jochs Hand.

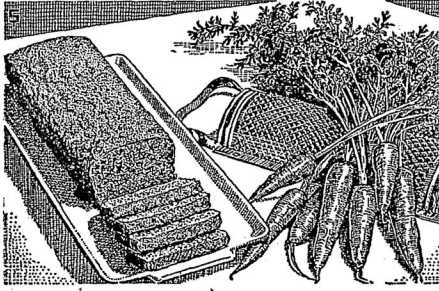
„Sie wissen schon, ich bin wegen der Dueschstoffmode hier.“

„Ja, ich weiß Bescheid!“ tat Joch sehr ernst. „Lieber Vater, dieser Herr will seine Sonntagsausgaben bei dem Kauf herunterhandeln. Damit du das weißt, wenn du den Preis stellst.“

„Auf solche Sachen lasse ich mich nicht ein. Sie sind zum Abendbrot unter Gast und hinterher gibt es einen sauren Mosek. Einberstenden, Herr Uhenbrock?“

„Mit tausend Dank, Herr Sohrmann, wenn es den Damen recht ist?“ Bertram's Augen blitzten freudig.

(Fortsetzung folgt.)



Das sollten Sie versuchen:

mit **Dr. Oetker-Erzeugnissen**

| | | |
|---------------------|------------------------------------|----------------------------------|
| Möhrenkuchen | 3 Eier, | 100 g Weizenmehl, |
| | 2 Eßl. Wasser, | 1 gest. Teel. (3 g) Dr. Oetker's |
| | 150 g Zucker, | "Bachin", |
| | 1 Pflüchchen Dr. Oetker's | 75 g getriebene Nüsse oder |
| | Bachin Zitrus, | Sonnenmehl, |
| | 2 Pflüchchen Dr. Oetker's Dudding- | 125 g getriebene rohe Möhren |
| | Pulver Vanille-Essenzm., | (Gelbweizen oder Würstel). |

Stellen Sie sich, der so fest sein muß, daß ein Schnitt mit dem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf den Eierkern gefüllt, darüber gibt man das mit Mehl- und „Bachin“ gemischte und getriebene Duddingpulver, Nüsse (Sonnenmehl) und Möhren und zieht alles vorsichtig mit dem Schneebesen unter den Eierkern. Man füllt den Teig in eine gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Kastenform und backt ihn 30-40 Minuten bei guter Mittelhitze.

Veränderung: Man kann den Teig auch auf ein gefettetes, mit Papier belegtes Blech streichen und in 25-35 Minuten backen. Der fertige Kuchen wird mit Puderzucker bestreut oder mit Schokoladenguss überzogen, in Stücke geschnitten und mit Mandeln oder Nüssen verziert. **Siehe auch S. 104!**